

lens, ein Urtheil, welches Gott über den Menschen fället, eine Erklärung, welche er von ihm thut, daß er für einen Gerechten zu erkennen sey. So lange der Mensch in dem Zustande beharret und bleibet, in welchem Gott ihn als einen Gerechten ansehen kann, wird auch dieses gnädige Urtheil Gottes über ihn nicht aufgehoben, sondern dauert beständig fort. Man muß aber auch die Rechtfertigung, welche im Himmel selbst vorgehet, von der Versicherung derselben in den Herzen der Menschen, welche auf Erden geschieht, wohl unterscheiden.¹⁴⁾ Diese ist eine besondere Gnadenwirkung des heiligen Geistes durchs Wort und Sacramente, und eigentlich eine selige Frucht und Folge der vor Gott im Himmel erlanoten Vergebung der Sünden. Es giebt auch noch mehrere herrliche Früchte derselben. Sie sind der Friede mit Gott, die Kindschaft des Allerhöchsten, die genauere geistliche Vereinigung mit Gott, die Freyheit vom Fluche des Gesetzes und der Herrschaft der Sünde, die Hoffnung der zukünftigen Seligkeit. Derjenige, welcher den Menschen gerecht macht oder rechtfertiget, ist Gott, und zwar der dreyeinige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist. Denn die Rechtfertigung gehört zu denjenigen Werken und Handlungen Gottes, welche auf etwas außer Gott gehen, und also allen drey Personen des göttlichen Wesens gemeinschaftlich zukommen. Sie wird auch in der Schrift dem Vater, Röm. 8, 3., dem Sohne, Matth. 9, 6. Luc. 7, 47. ff. dem heiligen Geiste, 1 Cor. 6, 11. beygelegt. Nach einer besondern Vorstellungsart derselben ist in dem Gerichte, vor welchem der Mensch losgesprochen wird, Gott der Vater als der Richter, der Mensch als der Schuldige und Beklaute, Christus, als der Beystand des Menschen, der seine Sache gegen Gott führet, und ihm Gnade auswirkt, anzusehen. Wie aber dieses nur eine gleichnißweise Vorstellung, nach menschlichen Begriffen eingerichtet, ist, die allemal ihre Unvollkommenheiten behält, und nicht zu weit ausgedehnt werden muß, wenn nicht Mißdeutungen daraus entstehen sollen: so hindert es nicht, daß man nicht auch Christum, als denjeniaen, betrachten kann, der uns rechtfertiget. Man hat sich Christum in verschiedener Betrachtung vorzustellen, einmal als Gott, und hernach als Mittler zwischen Gott und Menschen. Als Gott kommt ihm das Werk der Rechtfertigung auf gleiche Weise und in Gemeinschaft mit dem Vater und Geiste zu. Als Mittler hat er den Menschen die Gerechtigkeit, die ihnen geschenkt wird, zuwegegebracht, und ist ihr Fürsprecher bey dem Vater, daß er sie begnadige. Seine Gerechtigkeit kömmt den Menschen zu gute, und durch dieselbe werden sie gerecht. Kann man also nicht mit Recht sagen, daß er die Menschen rechtfertige? Er ist bey der Rechtfertigung theils als die wirkende, theils als die verdienstliche Ursache derselben zu betrachten.¹⁵⁾ So

E

kann